

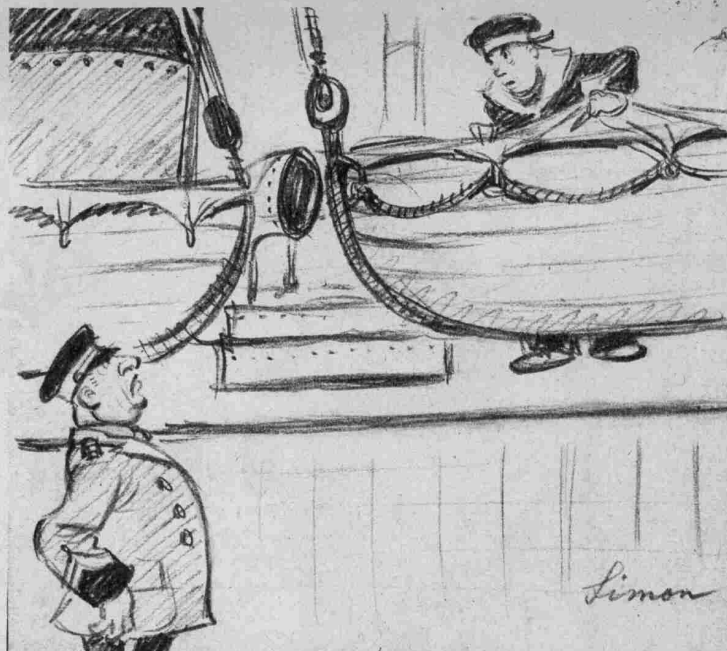
Der blinde PASSAGIER

Der zweite Offizier der "Königin Johanna", eines 10 000 Ton-
nendampfers des Kgl. Holländischen Lloyd, der vor einer Stunde
Rotterdam mit dem Ziele Java verlassen hatte, bemerkte auf
seinem vorgeschriebenen Inspektionsgang, daß die Veräuung
eines der Rettungsboote nicht in Ordnung war.

"Donnerwetter!" fluchte er, "nun aber schnell, Willem, daß
die Schlampererei da am Boot 6 wegkommt." — Der Matrose
kletterte hoch, griff in die Seile, mit denen der Segeltuchüberzug
über dem Boot befestigt war, und die am Kiel schlaff und
unordentlich herunterhingen, bückte sich, schob den Ueberzug
in die Höhe und pfiß durch die Zähne. "Da ist ja wer!" —
"Wo?" — "Da drinnen, im Boot, da liegt wer." — "Himmel-
donnerwetter, nu aber raus mit der Schweinerei!" Der Matrose
anstatt die Seile zu befestigen, löste sie weiter, schob das
Segeltuch zurück und brüllte seinerseits: "Himmeldonnerwetter,
nu aber raus!" — "Nur keine Aufregung, Willem," antwortete
eine vergnügte Stimme aus dem Boot. Der Matrose war sprach-
los. "Was ist denn los da oben?" brüllte der Offizier wütend.
"Was soll schon viel los sein, Herr?" antwortete die gleiche
Stimme, und ein Mann zwängte sich durch die Öffnung.

Nun war es an dem Offizier, sprachlos zu sein. Denn der
Fremde war ein korpulenter, gutgekleideter Herr in einem
eleganten schwarzen Ueberzieher. Er kletterte gemächlich aus
dem Boot, griff nochmals hinein, brachte eine Melone zum
Vorschein, staubte sie behäbig ab und setzte sie sich auf den
Kopf.

"Van Delft," stellte sich der Fremde vor und lüftete die
Melone. "Zum Donnerwetter, wo kommen Sie her!" brüllte der
Offizier. "Aus dem Boot, wie Sie sehen," sagte Van Delft. "Aber



wenn Sie so brüllen, rede ich nicht mit Ihnen, besonders, da
Sie es scheinbar nicht für notwendig halten, sich vorzustellen."
— "Bringen Sie den Mann runter, Willem, und dann zum Kapi-
tän!" Van Delft grinste. "Genau darum wollte ich Sie meiner-
seits ersuchen." Er kletterte mit dem Matrosen herunter und
wurde, der Offizier vorweg, der Matrose hinterdrein, zum Kapi-
tän gebracht.

"Ein blinder Passagier, Kapitän," meldete der Offizier.

"Kapitän van Longen, wenn ich nicht irre? Mein Name ist
van Delft." Der Kapitän war sprachlos. So eine Unverschäm-
theit war ihm noch nicht passiert. Willem grinste. Der Offizier
biß die Zähne zusammen und fluchte leise vor sich hin.

"Wollen Sie mir vielleicht erklären, was das bedeutet? Sie
sind hier als blinder Passagier erwischt." "Gewiß, Kapitän."
"Sie geben es also zu. Gut, morgen in Antwerpen werden wir
Sie der Polizei übergeben..." "Das werden Sie nicht tun, Kapi-
tän..." "Was, zum Himmeldonnerwetter..." "Ich denke, ich
soll Ihnen erklären..." Van Delft strahlte über das ganze
Gesicht, griff in die Brusttasche, zog eine Brieftasche hervor,
öffnete sie, man sah ein Bündel Banknoten, und übergab dem
Kapitän einen Brief.

Der Brief war von der Direktion des "Astra"-Versicherungs-
konzerns, die Unterschrift war unleserlich, aber der Stempel
war zweifellos echt. Er empfahl dem Kapitän van Longen von
dem bei der Gesellschaft versicherten Dampfer "Königin
Johanna", Herrn van Delft, Mitglied der Direktion besagter
Gesellschaft, der den Auftrag habe, auf eine ihm gut dünkende
Art und Weise, sich von der sorgfältigen Ueberwachung des
Schiffes zu überzeugen.

Dem Kapitän ging ein Licht auf. "Mynheer," sagte er, "ich
glaube zu verstehen." "Ganz recht, Kapitän van Longen," sagte
van Delft; "ich habe auch keinen Moment daran gezweifelt,
daß Sie sogleich verstehen werden, worum es sich handelt..."
"Sie haben sich auf dieses Schiff eingeschlichen, um zu sehen,
ob man Sie entdecken wird?" "Gewiß. Und ich bin äußerst
zufrieden mit meinen Feststellungen und muß Ihnen mein
Kompliment machen, Herr Kapitän. Rotterdam ist noch nicht
außer Sicht, und schon haben Sie mich. Ich darf zu meiner
Freude meiner Gesellschaft berichten, daß auf der "Königin
Johanna" musterhafte Ordnung herrscht, und daß keine Ratte
sich ungesehen auf dem Schiff aufhalten kann, geschweige
denn ein erwachsener Mann."

Er lachte schallend. Das Gesicht des Kapitäns lief rot an
vor Freude. Der Offizier stand betreten daneben. Willem hatte
es vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen. "Sie werden
gestatten, Herr van Delft," sagte der Kapitän weltmännisch,
"daß ich meiner Freude über unsere Bekanntschaft Ausdruck
gebe. Und nun darf ich Sie bitten, mit mir auf Ihr Wohl anzu-
stoßen." "Auf glückliche Fahrt, Kapitän," erwiderte van Delft,
der scheinbar den Kommentar ausgezeichnet kannte. "Sie sind
mein Gast," sagte der Kapitän, indem er van Delft die Hand
schüttelte. "Und wie lange werden wir das Vergnügen haben?"
"Leider nur bis morgen, Kapitän. Ich werde dringend zurück-
erwartet, und muß morgen in Antwerpen an Land." "Dann
wollen wir uns wenigstens einen gemütlichen Abend machen."

Und der Abend wurde wirklich sehr gemütlich. Die Speisen
waren vortrefflich, die Weine ausgezeichnet, die Schnäpse noch

Schöne Osterphotos

Gevaert PANCHROMOSA ROLLFILM

Die pandchromatische Emulsion des
hochempfindlichen Panchromosa-
Films mit sehr breitem Belichtungs-
spielraum gibt alle Tonabstufungen
harmonisch und naturgetreu wieder.

In allen guten Photo-Läden erhältlich